

Ein unmäßiges Lachen erscholl in dem nämlichen Augenblick aus dem Laden neben an, und der Schneider steckte seinen Kopf durch das Fensterchen.

„O Du nichtsnutziger Mensch!“ rief er — „wie kannst Du's über's Herz bringen, Deine junge und unschuldige Gemahlin so abscheulich zu behandeln. Schämst Du Dich nicht in Deine Seele hinein, so roh zu sein? — Wenn ich der Sultan, Dein Schwiegervater wäre, so ließ ich Dir hundert Hiebe mit dem Dachseniemer aufzählen und Dich mit dem passenden Lobspruch durch die Stadt führen.“ —

Der arme Annaschar sah indessen und heulte jämmerlich. Da lagen auf der Straße die Scherben von seinem ganzen Glück! — Alles war dahin! — und Alles zur Strafe für seinen Hochmuth! —

Geschichte des unschuldig eingekerkerten Bezirs.

Der große Chalif, Harun Alraschid, wanderte eines Tages, wie es öfters seine Gewohnheit war, verkleidet durch die Straßen von Bagdad, in der Hoffnung, auf diese Weise nicht nur Unterhaltung zu finden, sondern vielleicht auch Manches zu entdecken, was seine Rätthe ihm sonst wohl verborgen hielten. Er war im Ganzen ein guter und weiser Fürst, aber seine heftige, leicht gereizte Gemüthsart riß ihn doch zuweilen zu ungerechten Handlungen hin. In Gedanken vertieft war er in eine Straße gerathen, die er sonst gern vermied, weil sich in derselben ein Haus befand, dessen Anblick ihm allemal eine unangenehme Empfindung verursachte, denn es war ihm, als machten sein verödetes Aussehen, seine geschlossenen Fenster und Thüren, wie die Grabesstille, von der es umgeben war, ihm bittere Vorwürfe. Dies Haus nämlich war ehemals von seinem Bezirk bewohnt worden, dem er das größte Vertrauen geschenkt und von dessen vortrefflichem Charakter er